

MELDUNGEN



Wanderung zum Kastanienhof

Neersen/Anrath. Eine Wanderung des Ortsvereins Neersen-Anrath im Verein Niederrhein führt am Donnerstag, 8. Juni, entlang der Niers zum Kastanienhof. Anmeldung bei der Wanderführerin Ilse Metten unter Tel. 02154/7443 oder 0174/453627. Treffpunkt ist in Anrath am Netto-Markt. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt mit dem Bus L038 um 13.52 Uhr. Red/Foto: dpa

Sebastianus-Schützen planen ihr Fest

Neersen. Im Bruderschaftshaus Wahlefeld treffen sich am Freitag, 9. Juni, um 18.30 Uhr die Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft Neersen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Nachwahlen zum Vorstand und der Ablauf des Schützenfestes, das vom 30. Juni bis 3. Juli gefeiert wird. Red

Neue Ausstellung im Heimatmuseum

St. Tönis. „Heraldik und Handwerkskunst am Niederrhein“ heißt die neue Ausstellung, die der Heimatbund St. Tönis 1952 in seinem Heimatmuseum Antonius an der Antoniusstraße 9 noch bis Mitte Juli präsentiert. Handgeschnitzte Wappen vieler Städte der Region und der ganzen Rheinschiene werden dabei präsentiert. Die Ausstellung ist mittwochs von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Red

Nächstes Treffen der Trauergruppe in Willich

Neersen. Zum Treffen der offenen Trauergruppe der GdG Willich sind alle eingeladen, die den Tod eines vertrauten Menschen betrauern und eine Möglichkeit suchen, sich darüber auszutauschen und Unterstützung, Trost und Begleitung auf Ihrem Trauerweg zu erfahren. Neben diesem Austausch geht es beim nächsten Treffen am Dienstag, 13. Juni, auch um das Thema „Trauer und Angst“: 19 bis 20.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Maria, Hauptstraße 34. Ab September ist zudem eine feste Trauergruppe geplant. Infos hat Sabine Grotenburg, Tel. 02156/910 96 20. grotenburg@st-anne.de

GLÜCKWUNSCH

Samstag, 3. Juni
Ruth Darkow, Anrath, wird 90 Jahre.
Werner Schmitz, Willich, wird 90 Jahre.
Christine Kivelip, Anrath, wird 83 Jahre.

Sonntag, 4. Juni
Günther Schouren, Willich, wird 90.
Margarete Malinowski, Schiefbahn, wird 88.
Gerd Witte, Schiefbahn, wird 88 Jahre.
Gertrud Klothner, Anrath, wird 82 Jahre.

Montag, 5. Juni
Karl Franßen, Willich, wird 85 Jahre.
Ursula Blumreiter, Neersen, wird 82.

Geplante Revolution mit dem Kiribaum

Eine Firma im Kehn setzt voll auf das Gewächs aus Südostasien.

Von Werner Dohmen

Tönisvorst. Mit dem Kiribaum den Holzmarkt revolutionieren – nicht weniger als das ist das Ziel der WeGrow GmbH mit Sitz im Kehn. Die ursprünglich aus Südostasien stammende Pflanze wächst fünf bis sechs Meter in nur einem Jahr, also ungefähr zehnmal so schnell wie eine Eiche. Das bedeutet viel Holz in wenig Zeit. Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten zeigte die kaufmännische Geschäftsführerin Allin Gasparian jetzt Mitgliedern der CDU-Mittelstandsvereinigung (MIT) im Rahmen einer Betriebsbesichtigung auf. Auch Bürgermeister Thomas Goßen und Thomas Jablonski, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung des Kreises Viersen, nutzten die Gelegenheit, das junge Unternehmen kennenzulernen.

In Vorst sind die Zentrale und das Jungpflanzenlabor

Allin Gasparian hat WeGrow gemeinsam mit Peter Diessenbacher aufgebaut. Der Diplomat-Agraringenieur und Technische Geschäftsführer der Firma konnte die MIT-Besucher allerdings nicht persönlich begrüßen: Er befindet sich gerade in Spanien, wohin er 40 000 junge Bäume zur Auspflanzung ausgeliefert hat.

2009 als Spin-Off-Unternehmen des Forschungsbereiches „Nachwachsender Rohstoffe“ der Universität Bonn gegründet, wird bei WeGrow Wissenschaft mit Praxis verbunden. „Wir gestalten aktiv die Zukunft der nachhaltigen Holzproduktion“, heißt es auf der Homepage des Unternehmens.



Es grünt so grün: Geschäftsführerin Allin Gasparian (mit erhobenen Händen) führte die MIT-Vertreter auch durch die Gewächshäuser.

Foto: Kurt Lübke

Man setze dabei auf innovative und umweltfreundliche Technologien und erzeuge hochwertigste Holz-Qualitäten.

Die ehemalige Staudengärtnerei im Kehn bietet die idealen Voraussetzungen für das Wachstum der Pflanzen – wie auch des Unternehmens selbst. In Vorst sind die Zentrale und das Jungpflanzenlabor von WeGrow. Die MIT-Besucher staunten dort über die winzigen Setzlinge, die in den benachbarten Gewächshäusern rasch zu stattlichen jungen Pflanzen heranwachsen – und das ganz ohne Gentechnologie.

Peter Diessenbacher (39) hat an der Universität Bonn studiert und war danach im Forschungsbereich „Nachwachsende Rohstoffe“ tätig. Dann lernte er 2005 im Botanischen Garten den Kiribaum kennen – und war von dessen Eigenschaften sofort fasziniert: „Ich kenne sonst kein Holz, das so wenig wiegt und trotzdem so stabil ist“, sagt er. In seiner Studentebude begann er damit, die ersten Setzlinge in Töpfe zu pflanzen.

Schnell erkannte er mit der Volkswirtin Allin Gasparian, die er schon aus der Schule

kannte, das Geschäftspotenzial der Bäume. Es wurde ein Gewächshaus gemietet und rund 15 000 Kiribäume gezüchtet. Diese wurden über das Internet verkauft. 2009 entschlossen sich die beiden dann, die WeGrow GmbH zu gründen und legten eine fünf Hektar große Plantage bei Bonn an. Im Januar 2016 folgte der Umzug nach Tönisvorst. Die Mitarbeiterzahl ist auf zwölf Festangestellte und rund 30 Saisonkräfte gestiegen. Ein Bauantrag zum Ausbau des Labors ist bereits bewilligt.

Insgesamt 350 Hektar wer-

den mittlerweile im Auftrag von WeGrow auf 35 Plantagen bewirtschaftet. Denn die Firma ist reiner Dienstleister, der für mehrere Investoren-Gesellschaften die Bäume pflanzt, pflegt und erntet. Über 200 000 Bäume wurden in Deutschland und Spanien mit einem Kapitalvolumen von 18,2 Millionen Euro gepflanzt. Drei Beteiligungsfonds wurden gegründet, die schon alle voll platziert sind.

Georg Körwer, Vorsitzender der MIT, zeigte sich am Ende beeindruckt: „Alle waren begeistert von dem Besuch.“

HINTERGRÜNDE

HERKUNFT Ursprünglich kommt der Kiribaum aus Südostasien. Seit 3000 Jahren wird er dort genutzt. Er kann bis zu 80 Jahre alt und 50 Meter hoch werden.

VERWENDUNG Das leichte und stabile Holz wird für die Herstellung u.a. von Möbeln, Türen, Snowboards, Surfbrettern, E-Gitarren, und Tischtennisschlägern verwendet. Wie die Besucher erfuhren, hat sich auch der Möbelbauer Hülsta schon im Kehn nach dem Kiribaum erkundigt.



Zur Begrüßung gibt Süleyman Allegro erstmal einen Stups.

Foto: Wolfgang Kaiser

Ziemlich ungewöhnliche Freunde

Schafbock Süleyman und Haflinger Allegro vom Stautenhof sind ein ungleiches Paar – aber dicke Kumpel.

Von Bianca Treffer

Anrath. Kaum ist das Klackern der Pferdehufe auf dem Asphalt zu hören, kommt Bewegung in den Schafbock auf der Wiese. Während die anderen Schafe uninteressiert weitergrasen, wendet Süleyman den Blick in Richtung Gatter und macht erste Schritte in diese Richtung. „Er weiß genau, dass Allegro und Nena um diese Zeit auf die Wiese gebracht werden“, sagt Theresa Leiders, die das Tor öffnet, um die beiden Haflinger auf die Weide zu lassen. Während Nena sofort den Kopf senkt und erste Grasbüschel frisst, hat Allegro anderes im Sinn: Erst einmal ist Begrüßen angesagt. Der Haflinger-Wallach und der Schafbock wandern aufeinander zu. Der Kleinere hebt den Kopf und stupst den Größeren unterm Maul an. Was der wiederum mit einem Prusten in die Wolle des ande-

ren beantwortet. Ein weiteres kurzes Schubbeln von Süleyman an Allegros Bein, dann geht es Seite an Seite über die Wiese, um die beste Stelle zum Gras zu finden. „Die beiden sind richtig dicke Freunde“, berichtet die 24-Jährige.

Alles begann mit einem Streit

Dabei fing die ungewöhnliche Freundschaft auf dem Anrather Bio-Hof nicht ganz so freundlich an. Schon immer gehen die 24-jährige Nena und der 17-jährige Allegro zusammen mit den Schafen auf die Weide. Jede Tierart bleibt dabei für sich. Man akzeptiert sich, aber mehr auch nicht. Als nun im vergangenen Jahr der Schafbock dazu kam, dem ein der Stautenhof-Mitarbeiter den Namen Süleyman gab, fand er auf dem Stautenhof geborene Allegro es nicht gut, wie dreist Süleyman in Sachen Heu vorging. „Wir füttern auf der Wiese Heu dazu. Bock und Haflinger haben sich darum gestritten“, erinnert sich Leiders. Süleyman stieß Allegro in den Bauch, was dieser mit Schnappen und Austreten beantwortete. Auf diesen offensichtlichen Reibereien wurde

aber nicht bitterer Ernst, sondern im Laufe der Zeit ein Spiel. Die beiden fingen an, sich gegenseitig über die Wiese zu jagen, um danach friedfertig zusammen zu fressen.

Der zweijährige Schafbock, der von einem Bio-Landwirt aus Meerbusch stammt, war eigentlich als Schlachttier vorgesehen, doch dieser Plan ist längst verworfen worden. „Die Freundschaft zwischen den beiden ist wirklich etwas einmaliges, und das wollen wir nicht zerstören“, sagt die staatlich geprüfte Agarbetrübswirtin. Die anderen Schafe interessieren Allegro hingegen in keiner Weise. Umgekehrt ist Süleyman nur von dem Wallach fasziniert.

Wenn Allegro zu einem gemütlichen Ausritt von der Weide geholt wird, geht der Schafbock mit bis ans Tor und stellt sich danach an den Zaun, um wie Pferd und Reiter nachzusehen. Geht Allegro hingegen abends in den Stall, dann ist das für Süleyman völlig in Ordnung. „Wir lassen die Schafe nachts draußen. Wenn Süleyman aber mit in den Stall wollte, würde ich ihn mitnehmen und zu Allegro in die Box stellen“, sagt Leiders.

Bürgermeister: Neue Gruppen in Kindergärten geplant

In Tönisvorst sollen vorhandene Einrichtungen erweitert werden.

Von Willi Schöfer

Tönisvorst. Bürgermeister Thomas Goßen zeigte sich nach Gesprächen mit dem Kreisjugendamt und mit Trägern von Kindertageseinrichtungen zuversichtlich, dass es im Kindergartenjahr 2017/18 nicht zu erheblichen Engpässen kommt. Im Jugendausschuss sprach der Bürgermeister davon, dass wahrscheinlich im nächsten Jahr jeweils zwei neue Kindergruppen eingerichtet werden müssten.

Gespräche mit der katholischen Kirchengemeinde

Da, so Goßen, ein Neubau von jeweils zweigruppigen Einrichtungen wirtschaftlich nicht vertretbar sei, böten sich nur Erweiterungen vorhandener Einrichtungen an. Darüber habe man bereits in St. Tönis konstruktiv mit der katholischen Kirchengemeinde St. Cornelius und mit der Trägergesellschaft Horizonte gesprochen. Es gehe um den Ausbau der katholischen Tageseinrichtung St. Antonius an der Corneliusstraße. Dort stünden im Eigentum der Kirche ausreichende Flächen zur Verfügung, auch was die Außen-spielfläche angehe. Eigentümer und Träger seien grundsätzlich dazu bereit, wenn entsprechende Fördergelder fließen. Die Stadt Tönisvorst müsse sich dann langfristig an der Finanzierung beteiligen.

Im Stadtteil Vorst erfolgt zunächst die Erweiterung der Awo-Einrichtung Wiemespfad um eine Gruppe. Goßen geht



Im Kindergartenjahr 2017/18 wird es laut Tönisvorster Stadtspitze nicht zu erheblichen Engpässen kommen. Symbolfoto: dpa/Strobel

davon aus, dass die ersten Kinder bereits dort in diesem Kalenderjahr aufgenommen werden könnten. Auch hier hätte bereits die katholische Kirchengemeinde St. Godehard und derselbe Träger wie in St. Tönis (Horizonte) ihr Interesse bekundet, an der katholischen Einrichtung Grüner Weg eine Gruppe anzubauen.

Der Altbau wird derzeit geprüft

Derzeit werde dort die bauliche Substanz des Altbaus geprüft; danach gingen die Abstimmungsgespräche weiter. Parallel dazu prüfe die Stadt momentan, ob am städtischen Familienzentrum Brucknerstraße eine weitere Gruppe eingerichtet werden könne.

Anja Lambert-Müller (CDU) dankte noch den Tagesmüttern, die Kinder betreuen. Sie regte an, ob dazu die Stadt Tönisvorst Räumlichkeiten zur Verfügung stellen könnte. Sie kündigte schon einmal einen bereits formulierten CDU-Antrag an, der dem Jugendausschuss am 5. Oktober vorliegen wird.

Dabei geht es neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Tagesmütter auch darum, in Abstimmung mit dem Kreis bessere Prognosezahlen für die Zukunft zu bekommen, um dann schneller und effizienter gerade im U-3-Bereich reagieren zu können. Ergebnisse dazu werden noch in diesem Jahr gewünscht.